

Versetzung droht, und nun?

Beitrag von „helianthe“ vom 5. Juli 2011 15:50

Hab mir mal diese ganze Diskussion durchgelesen:

1. Die so genannten "Sozialpunkte" bezüglich Kindern gab es bei mir im Referendariat nicht. Da hab ich mir eher ständig blöde Sprüche angehört nach dem Motto "selbst schuld, wer Kinder hat", "da nehmen wir aber keine Rücksicht drauf" und "ist doch nicht mein Problem, sie werden an eine Schule möglichst weit weg vom Wohnort geschickt".
2. Bei allen meinen befristeten Arbeitsverträgen habe ich mit offenen Karten gespielt, d.h. meinen Arbeitgebern vorher gesagt, womit sie rechnen können und womit nicht. Sprich: meine maximale Stundenzahl und deren zeitliche Verteilung.

Es ist ja leider doch so, dass die hauptsächliche Kinderbetreuung an der Frau kleben bleibt, die Firma meines Mannes, der Vollzeit arbeitet, würde sich nicht danach richten, ob ich noch Konferenz hab oder nicht. Immerhin ist in der Firma meines Mannes aber möglich gemacht worden, die Arbeitszeit /Gleitzeit soweit auszudehnen, dass er morgens ein Kind zur Schule bringen kann, das eine weiter weg gelegene Schule besucht. Insofern: immer nachfragen, was möglich ist.

Auch jetzt, mit endlich festem AV, arbeite ich nur Teilzeit, damit mir noch Zeit für die Kinder bleibt. Den Mangel an Rentenprozentpunkten hab ich natürlich später selbst zu verantworten, ich hätte meine Kinder ja auch Vollzeit fremdbetreuen lassen können - nur wofür hab ich sie dann?

3. Diskussionen zwischen Eltern und Nicht-Eltern sind nie fruchtbar, da die gegenseitige Toleranz und das Verständnis der jeweiligen Situation auf der Strecke bleiben. Als Noch-nicht-Mutter hätte ich mir auch nie vorstellen können, was es bedeutet, ständig für andere da zu sein, seinen gesamten Terminplan nach anderen zu richten und das 7 Tage die Woche und 24 Stunden am Tag. Wer also, aus welchen Gründen auch immer, keine Kinder hat, kann es sich nicht vorstellen. Irgendwelche Polemik von Nicht-Eltern muss man sich aber, wenn man Kinder hat, auch nicht antun. Ohne Kinder ist man wesentlich flexibler und trifft Entscheidungen, die vorwiegend die eigene Person betreffen.

Fazit: Ich hätte mir in meinen Anfängen mehr Verständnis von Seiten der Schulleiter (komischerweise fast immer kinderlose Frauen mit Karrieresyndrom) gewünscht und bin total froh, nun einen hilfsbereiten Familienvater als Vorgesetzten zu haben.